

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. S. A. Daniel.

N^{ro} 462.

Halle, Sonnabend den 4. October
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Die Neuenburger Frage. II. — Landtag der Provinz Sachsen. — Deutschland (Berlin, Ueberfeld, Wien, Kiel, Frankfurt, Hamburg). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Dänemark (Kopenhagen). — Locales. — Vermischtes. — Handelsnachrichten.

Cl. Halle, den 4. October. (Die Neuenburger Frage. II.) Der erste Artikel der Verfassung des Fürstenthums Neuenburg, die durch das Jahr 1848 zertrümmert worden ist, bestimmt, daß die Souveränität niemals veräußert werden könne. Wie alle preussischen Könige, so hat auch des jetzigen Königs Majestät seinen Neuenburger Unterthanen geschworen, daß er als souveräner Fürst von Neuenburg und Valendis die Verfassung aufrecht erhalten wolle, und dann erst den Schuldigungsseid entgegen genommen. Er hat also nicht bloß Rechte geltend zu machen, sondern auch Pflichten zu erfüllen.

Davon hat auch die jetzige Neuenburger Regierung und die Partei, die ihr noch anhängt, eine bestimmte Abnung. Sie wittert Morgenluft, — daher die Hast, die kurze ihr gestellte Frist ihrer Gewaltthätigkeit möglichst zu ihrem Vortheile auszubenten. Sie ist sich ihrer Schwäche bewußt, — daher die Drohungen, daher die Weigerung, den royalistischen Abgeordneten die Pässe zu ihrer „Wallfahrt“ zu geben; daher die Schließung des Versammlungsortes der Preussisch-Gesanten; daher die Bitte jenes harmlosen und schwachen Präfecten an eine Versammlung Konservativere: doch gnädig gegen seine Partei zu verfahren, wenn sie dereinst das Heft nicht mehr in den Händen haben würde. Sie spielt in Angst und Verzweiflung ihre letzten Trümper aus, indem sie den Jahrestag der Vereinigung Neuenburgs mit der Schweiz feiert, und dazu aus allen Weltgegenden Teilnehmer zusammentrummelt, um den Versuch zu machen, ob sie nicht durch diese Demonstration, durch „Tausende“, imponiren können; — wir, die wir die großen demokratischen Volksversammlungen und manches Andere erlebt haben, wissen, was das zu bedeuten hat, wir wissen, daß eine Partei, die auf schwachen Füßen steht und die große Masse als ihrer Farbe ergeben schildern will, durch allzu gewaltiges Schreien sich noch um die letzten Kräfte bringt. Da sie selbst ganz eigenthümliche Begriffe von Wahrhaftigkeit und Treue, von Freiheit und Gerechtigkeit hat, so meint sie wirklich einen Akt der Großmuth auszuüben, wenn sie im Ernst den Vorschlag macht, Preußen möge sich eine Geldauslösung gefallen lassen und Neuenburg auf sich beruhen lassen. Eine recht freundschaftliche, nette Zummthung, die auf nichts Anderes, als unwürdigen Volks- und Menschenhader hinaus läuft, den wir mit Entschiedenheit zurückweisen.

Eben so wenig können wir denen beispilichen, welche meinen, Preußen müsse sein Verhältnis zu diesem Lande ohne Weiteres lösen, ein Verhältnis, welches keine materiellen Vortheile gewähre und stets die Quelle neuer Verwickelungen sein werde; ohnehin könne ja das große Preußen ein Ländchen von etwa dreizehn Geviertmeilen und einundsechzig Tausend Bewohnern recht gut missen.

Das klingt Alles recht artig und weise und zweckmäßig, aber ob es rechtlich und ehrenvoll ist, das ist eine andere Frage. Mit demselben Rechte — denn bei Principienfragen der Politik, zumal bei Legitimitätsfragen kommt es auf den Umfang und die See-

lenzahl eines Landestheils nicht an — könnte man behaupten, Preußen hätte im Jahre 1848 auf Bosen verzichten müssen, dessen Erhaltung ja schon immer große finanzielle Opfer erheischt und viele Tropfen edlen Blutes gekostet habe. Bei consequenter Durchführung dieser Ansicht würde man keine Grenze finden und den Abfall dieses oder jenes Landestheils, mag er nun das Werk eigener Gewaltthat oder des Verrathes sein, jedesmal gutheißen müssen. Abgesehen davon, daß Preußen Neuenburg gegenüber Pflichten zu erfüllen hat, könnte die Frage nach der Zweckmäßigkeit der Loslösung Neuenburgs vom Preussischen Staatsverbande erst dann unbedingt bejaht werden, wenn zuvor die Rechte des Königs auf dieses Land in aller Form und von allen Betheiligten anerkannt wären.

Aber wir haben schon oben bemerkt, daß hier auch Pflichten zu üben sind, Pflichten gegen ein Land, welches ein schöner Juwel in der Krone des Preussischen Königshauses ist, Pflichten gegen ein Volk, das in seiner großen Mehrtheit die Treue im Herzen bewahrt hat und bald froh und vertrauensvoll, bald bange des Tages harret, der die alte Freiheit und den alten Wohlstand wiederbringen soll. Könnte auf ungewöhnliche Weise dargethan werden, daß seine materiellen wie seine hohen und höchsten Güter unter der jetzigen Regierung eine weit bessere Pflege fänden als unter der rechtmäßigen, daß die Gesamtbevölkerung keinen höhern Wunsch kenne, als den, losgerissen zu werden vom Preussischen Staatsverbande; würden ferner die Rechte des Königs auf dieses Land anerkannt und würde der König seines Eides förmlich und feierlich entbunden, dann erst könnte er mit Zug und Recht, ohne Verletzung seiner Regentenehre, auf dieses sein Eigenthum verzichten. Ohne diese Bedingungen aber würde er das Land einem traurigen Mißgeschick und allen Wechselfällen der schweizerischen Politik Preis geben.

„Wir können nicht zu gleicher Zeit Preußen und Schweizer sein“ — so lassen sich viele Stimmen in Neuenburg vernehmen. Und allerdings ist und bleibt es eine mißliche Sache um einen kleinen monarchischen Staat, der mit einer Republik einen Bund schließen muß. Neuenburg hat dies zur Genüge erfahren und die bitteren Früchte dieser Verbindung geschmeckt. Seine ungünstige Lage zwischen der Schweiz und Frankreich, fern von dem Schutze des Hauptlandes, die unvermeidlichen Gefahren, denen es bei den in Frankreich ausbrechenden Kriegen oder Revolutionen ausgesetzt ist, die prekäre Stellung der Schweiz gegenüber, gegen die es als Canton Bundespflichten zu erfüllen hatte, die nicht selten das monarchische Princip alteriren, und von der es mit Spott und Hohn behandelt und mit republikanischen Ideen beglückt wurde — dies Alles zusammen genommen konstituit ein Zwitterverhältnis, welches weder die Bürgschaft langer Dauer in sich trägt, noch den Anforderungen der Neuzeit entspricht. Neuenburg als monarchischer Canton wird der Schweiz immer als ein fremdartiges Element im Bunde erscheinen, es wird wegen seiner monarchischen Verfassung von den hoch-

müthigen Republikanern als in der Cultur zurückgeblieben betrachtet und in alle Unmüdigungen, Schwankungen und Frustrationen der Schweiz hineingezogen werden. Der Sonderbundsrieg, bei dem Neuenburg neutral blieb und bei dem es aus dem Gesichtspunkte einer weisen Politik neutral bleiben mußte, ist noch in frischem Gedächtnisse. Kurz, Neuenburg kann als monarchischer Canton nie einer festen politischen Ordnung sich erfreuen, sondern wird von den Schwingungen jeder Bewegung in der Schweiz mit berührt werden. Das ist das unausbleibliche Resultat seiner Doppelstellung und aller Versuche, in der engen Verbindung mit der Schweiz größere Sicherheit für Neuenburg zu erzielen.

So bestimmt wir der Ueberzeugung sind, daß es im Interesse des Fürstenthums Neuenburgs liegt, wenn es seiner bisherigen Beziehungen zu der Eidgenossenschaft los und ledig und einzig und allein ein Bestandtheil der preussischen Monarchie mit selbstständiger Verfassung und Verwaltung wird: so wenig können wir uns in Rücksichtnahme aller Verhältnisse dieser Hoffnung hingeben. Selbst die Zustimmung aller Theilnehmenden vorausgesetzt, wären bei Befauptung eines so entlegenen kleinen Gebietstheiles in militairischen und administrativer Beziehung die Schwierigkeiten kaum zu überwinden und die Opfer unverhältnismäßig groß, es müßte denn die Schweiz sich nie wieder einer schändlichen Verletzung von Treue und Glauben schuldig machen, sondern Proben einer freundschaftlichen, verständigen Gesinnung ablegen.

Wie sich auch die Gesichte dieses kleinen Landes im Jahre 1852 gestalten mögen, mögen seine Verhältnisse vor 1848 wieder hergestellt oder mag es rein preussisch werden: so viel scheint uns festzustehen, daß es die Aufgabe der Regierung sein muß, dem übermäßigen Andrang von fremden Ansiedlern in Neuenburg zu steuern, diesen selbst recht scharf auf die Fingern zu sehen, resp. zu klopfen, der Schweiz gegenüber aber nicht fernherhin die Sammlbüste zu gebrauchen und saft „auf und niederzubürsten“, wenn diese die Garantien für die Verfassung des Fürstenthums nicht geben oder die gegebenen nicht halten will, sondern gelegentlich ihr die Zähne zu zeigen.

Wir sind der guten Zuversicht, daß Neuenburg, dieses noch vor Kurzem so glückliche, blühende und freie Land, sich bei seiner Wiedervereinigung mit Preußen von Neuem der Segnungen einer gerechten und humanen Regierung erfreuen wird, die es 140 Jahre hindurch gehegt und gepflegt und nur von einem Theile der Bevölkerung Unthun erfahren hat.

Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 27. September 1851.

In der heutigen Plenarsitzung des sächsischen Provinzial-Landtags wurde eine in der gestrigen Sitzung unerledigt gebliebene Petition, den Chaußeebau von Wangleben nach Groß-Diersleben auf Staatskosten betreffend, zum Vortrage gebracht.

Dieselbe erachtete der Landtag als wohlbegründet, und beschloß deren Ueberweisung an die königliche Staatsregierung mit dem dringenden Ersuchen um Gewährung derselben.

Demnächst wurde über die Angelegenheit des von den Ständen des Herzogthums Magdeburg für die Universität Halle gegründeten Freistifts-Fonds verhandelt und in dieser Beziehung bestimmt, daß, nachdem die völlige Wiederherstellung jenes Fonds zugesichert worden, die weitere Regelung jener Angelegenheit bis zur Einrichtung des Kommunal-Landtags von den Provinzial-Landtags-Abgeordneten des gedachten Landestheiles zu bewirken sei.

Zur ferneren Unterhaltung der Provinzial-Taubstummen-Institute bewilligte die Versammlung, indem sie die von ihr früher ausgesprochenen Wünsche bei der zehntägigen Verwaltung derselben vollständig berücksichtigt fand, eine jährliche Summe von 4000 Thlr. bis zum nächsten Zusammentritt der Provinzial-Vertretung mit der Maßgabe, daß sobald als möglich neben den bestehenden Taubstummen-Instituten ein Blinden-Anstalt, deren Errichtung man als ein dringendes Bedürfnis der Provinz erachtete, gegründet, und daß, so lange dies nicht geschehen, der Ueberschuß der bewilligten Summe zum Central-Instituten-Fond fließen und weßt den Zinsen der Kapitalien des letzteren zu jenem Zwecke verwendet werden möge.

Dem Lehrer Kloß zu Halle, welcher ein Privat-Taubstummen-Institut mit segensreichem Erfolg unterhält, verwilligte die Versammlung eine jährliche Unterstützung von 200 Thlr. auf die Zeit von 1851 bis 1854 incl.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde beschlossen, die Regelung der Angelegenheit der Zwangsarbeits-Anstalt zu Groß-Salza den theilnehmenden kommunalständischen Verbänden der Provinz zu überlassen, und demnächst Seitens des Provinzial-Landtags die künftige ständische Kommission für die gedachte Angelegenheit erwählt.

Nach wurden die in der vorhergehenden Plenarsitzung angekündigten Wahlen der Mitglieder der Direktion der Provinzial-Hülfskaffe und deren Stellvertreter, so wie der Mitglieder des ständischen Ausschusses für Angelegenheit derselben Kasse und deren Stellvertreter vorgenommen.

Es wurden gewählt:

I. Zu Mitgliedern der Direktion der Provinzial-Hülfskaffe.

- 1) der Abgeordnete Justizrath Heyer in Halberstadt,
- 2) „ „ „ „ Nittergutbesitzer v. Nathusius in Hundisburg,
- 3) der Kaufmann Loesener in Magdeburg, eventuell für denselben der Abgeordnete Kaufmann Uthmann in Sandau.

II. Zu deren Stellvertretern:

- 1) der Abgeordnete Landrath a. D. v. Roße zu Klein-Döfersleben,
- 2) „ „ „ „ Bürgermeister Douglas in Acherleben,
- 3) „ „ „ „ Bürgermeister Herzog in Bernigroden.

III. Zu Mitgliedern des ständischen Ausschusses für die Provinzial-Hülfskaffe:

- 1) der General-Land- u. Feuer-Societäts-Direktor von Heldorff zu Bedra,
- 2) der Freiherr von Friesen zu Rammelburg,
- 3) der Landrath von Hanstein in Erfurt,
- 4) der Gemeineraths-Vorsteher Frenzel in Erfurt,
- 5) der Geheimen Regierungs-Rath, Oberbürgermeister Bertram in Halle,
- 6) der Ortschulze Schmidt in Borgau.

IV. Zu deren Stellvertretern:

- 1) der Landrath von Heldorff zu St. Ulrich,
- 2) der Landrath des Kreises Mühlhausen, von Winklingerode-Knorr,
- 3) Der Landrath des Kreises Nordhausen, von Byla,
- 4) der Rittergutspächter Hanisch in Triestewitz,
- 5) der Hofbesitzer Zachau zu Barleben,
- 6) der Richter Haus zu Waltersdorf.

Endlich schritt man noch zur Wahl der Mitglieder des Provinzial-Landtags, welche die nach dem Gesetz vom 2. März 1850 über die Errichtung der Rentenbanken der Provinzial-Vertretung überwiesenen Funktionen wahrzunehmen haben.

Gewählt wurden zu diesem Zwecke:

a. zu Mitgliedern:

- 1) der Abgeordnete, Landrath a. D. von Roße zu Klein-Döfersleben,
- 2) „ „ „ „ Rathsherr Steinle zu Burg,
- 3) „ „ „ „ Hofbesitzer Zachau zu Barleben,

b. zu deren Stellvertretern:

- 1) der Abgeordnete, Rittergutbesitzer Nathusius zu Königsborn,
- 2) „ „ „ „ Ziegeleibesitzer Schulze in Wangleben,
- 3) „ „ „ „ Ortsvorsteher Römmer in Dingelstedt.

Deutschland.

Berlin, den 2. October. Dem Vernehmen nach würde der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien nur auf ein Jahr prolongirt werden.

Berlin, den 3. October. Die Art, wie sich Sachsen, dem Vertrage zwischen Preußen und Hannover gegenüber, verhält, kann nicht unbeachtet bleiben; der Schlüssel zu diesem Verhalten aber liegt einzig und allein in der Bedeutung von Leipzig für unser Nachbarland: man fürchtet, den Leipziger Messerkehr sich verringern zu sehen, und möchte gern Alles daran setzen, um diesem drohenden Uebel zu begegnen. Hierbei entsteht nur die Frage, ob dies überhaupt für alle Zukunft möglich sein wird, und ob nicht Leipzig sich dem Schicksal aller andern Messplätze werde fügen müssen? wie wir denn neulich in Bezug auf Frankfurt a. d. O. auseinandergesetzt haben, daß Messen, im Allgemeinen, ihre Wichtigkeit theils schon eingebüßt haben, theils mit jedem Jahre mehr einbüßen müssen. Schon jetzt nämlich haben die directen Bezüge, welche durch die Eisenbahnen in immer ausgedehnterer Weise ermöglicht werden, auch dem Leipziger Verkehr Vieles entzogen, und die sächsische Regierung dürfte nicht mit kluger Voraussicht handeln, wenn sie, in Bezug auf den verminderten Messerkehr, eine Stellung gegen den Vertrag zwischen Preußen und Hannover anzunehmen bemüht ist, weil sie auch, im Falle sie aus dem Zollvereine ausschiede, dennoch Leipzig, in seiner alten Bedeutung und in dem Glanze seiner Messen, zu erhalten nicht im Stande ist. Allerdings trifft ein Verlegen der Bezüge von Leipzig nach den Seeplätzen, welche durch jenen Vertrag für den Zollverein gewonnen werden, besonders den Leipziger Handel, aber daß dies einmal geschehen müsse, ist unvermeidlich, und wir sprechen es eben deshalb aus, daß Sachsen durch ein Widerstreben gegen den hannoverschen Vertrag sich dessen Vortheile entziehen würde, ohne sein Ziel, so weit es Leipzig betrifft, erreichen zu können. In unabänderliche Verhältnisse müssen sich Einzelne, wie Staaten, nun einmal ergeben. Allerdings spielt bei dem Verhalten Sachsens in den deutschen Angelegenheiten auch eine in den letzten Jahren hinlänglich documentirte Abneigung gegen Preußen und seine Sinecure zu Oesterreich eine nicht unbedeutende Rolle; indeß ist nicht eben anzunehmen, daß eine ruhige Erwägung der, aus dem erweiterten Zollverein hervorgehenden, Vortheile, dem sehr problematischen Verein bei einem österreichischen Anschlusse würde den Vorrang einzuräumen haben. Von Seiten der Zollvereins-Regierungen ist übrigens, dem Schritte Preußens und Hannovers gegenüber, noch nichts Offizielles geschehen, als daß die Empfangnahme der Mittheilung des Vertrages und der betreffenden Denkschrift notificirt worden ist, und erst dann, wenn sich die Frankfurter Verhandlungen ein wenig mehr abgeklärt haben, werden die Zollvereins-Mitglieder ihre offiziellen Schritte gegen einander thun. Welche Stimmung dabei, unter dem Eindruck der, nicht gelungenen, österreichischen Anleihe für den Kaiserstaat vorherrschend sein wird, brauchen wir nicht weiter hervorzuheben. (Sp. 3.)

— Gegen die Kartoffelkrankheit wird von einem der erfahrensten Landwirthe des Königreichs Sachsen, dem Freiherrn v. Reuss

bach, folgendes Mittel empfohlen, welches derselbe auf seinen Gütern mit Erfolg in Anwendung gebracht hat: „Die Samenkartoffeln werden zerschnitten, mit Wasser begossen und mit Kalkmehl bestreut.“ Freiherr v. Neussbach hat mehreren landwirthschaftlichen Vereinen Mittheilung hierüber gemacht und den guten Erfolg auf seinen Gütern, auf denen 8 Jahre hinter einander fast sämmtliche Kartoffeln durch die Kartoffelkrankheit zerstört wurden, als Beweis angeführt.

Elberfeld, den 30. September. Es freut uns, berichten zu können, daß auch in der Nachbarschaft Barmen einem der vertriebenen schleswig-holsteinischen Geistlichen ein Wirkungskreis eröffnet worden ist, indem die evangelisch-lutherische Gemeinde Wichlinghausen den Pastor Schumacher, aus Tönning, einstimmig zum Hülfsprediger erwählte. (Blf. 3.)

Wien, den 1. October. Dem „Gonic“ zufolge ist in Krafau die telegraphische Nachricht eingegangen, daß Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 10. October Wien verlassen wird, um sich nach Krafau zu begeben.

Aus Wien gehen den „Hamburger Nachrichten“ nähere Mittheilungen über die dem Ministerium bevorstehenden Veränderungen zu. Hr. Bach tritt danach vorläufig in den Reichsrath und wird durch Graf Hartig ersetzt; Graf Thun, der Unterrichtsminister, erhält einen diplomatischen Posten und sein Ministerium wird mit dem des Innern verschmolzen; Hr. v. Tschirsky, der Ackerbauminister, tritt in den Privatstand zurück. Zugleich wird erwähnt, daß der bisherige Civilgouverneur von Ungarn, Baron Gebringer, nach Uebergabe seines Amtes an den Erzherzog Albrecht als Intendant in Konstantinopel an die Stelle des Grafen Rechberg treten soll. Die Verwaltung des Armeewesens scheint man gänzlich in die Hände von Militärs legen zu wollen, und einem nicht unwahrscheinlichen Gerüchte zufolge gedenkt der Kaiser das Oberkommando der Armee, das er bisher persönlich führte, einem General zu übertragen.

Kiel, den 1. October. An der vorläufigen Fortdauer des Provisoriums ist nicht mehr zu zweifeln, die Kommissare beziehen bereits in der Stadt ihre Winterquartiere und der landesberliche Kommissar hat sich zu demselben Zwecke ein großes Haus gemiethet. (N. 3.)

Frankfurt a. M., Mittwoch den 1. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nassau wird ein Anlehen von einer Million Gulden kontrahiren. (Z. T. d. C. 3.)

Hamburg, den 1. October. Der vor einiger Zeit auf preussische Requisition inhaftirte Lehrer Hiescher ist heute seiner Haft entlassen zugleich aber auch ausgewiesen worden. Derselbe geht über England nach Baltimore.

Dem Vernehmen nach soll dem Befehlen der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde bald ein Ende gemacht werden und soll das Verbot hiezu bereits ausgefertigt sein. (N. Pr. 3.)

Frankreich.

Paris, den 30. September. Gestern ist endlich die Herstellung des elektrischen Telegraphen zwischen Dover und Calais vollendet worden. Ein Kanonenschuß, welcher auf den Wällen von Calais durch den von Dover ausgehenden elektrischen Strom gelöst wurde, verkündete dies wichtige Ereigniß, welches durch das Flaggen aller Schiffe im Hafen begrüßt wurde. Ein früherer Versuch, der am 26. gemacht wurde, war bekanntlich mißlungen, weil der Draht, der auf dem Grunde des Meeres fortläuft, um $\frac{1}{4}$ englische Meile zu kurz war, weshalb der Ingenieur Mr. Crampton sich genöthigt sah, erst ein neues Stück von London kommen zu lassen.

In Ermangelung von tatsächlichen Neuigkeiten sind heute wieder eine Menge Gerüchte verbreitet, — von Staatsstreichen, Ministerwechseln u. s. w.

Paris, den 30. September. Unter den Tagesneuigkeiten steht der in nächster Zeit erwartete Kabinetswechsel oben an. Dillon Barrot soll Jaucher ersetzen; Fould und Baroche, die Unvermeidlichen, bleiben und schließen sich dem neuen Programm gegen das Wahlgesetz vom 31. Mai an. Da Dillon Barrot am Vorabend seines Falles auch wie jetzt Jaucher zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden, macht ein Journal den Witz, der Präsident schicke, wenn er sich auf gut Orientalisch eines Beziers entledigen wolle, demselben den Gordon (Ordensband und Schwur). Gleich nach dem Kabinetswechsel kommt der große Ball, welchen die Damen der Halle am 25. October dem Präsidenten zu Ehren geben wollen. Der Seinepräsident hat ihnen mit großer Bereitwilligkeit den Festsaal des Hôtel de Ville zur Verfügung gestellt. Das Comité der genannten Damen wird mit Gesuchen um Einladungen befürt, wird aber nur die Verwandten der Damen und die höchsten Staatsbeamten einladen.

Herr Thiers hat mit der republikanischen Linken Unterhandlungen angeknüpft. Er verspricht Abschaffung des neuen Wahlgesetzes, wenn sie für den Gerson'schen Antrag stimmen. Im Elysée und im legitimistischen Lager herrscht darüber Zorn und Bestürzung. (D. N. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, den 30. September. Der „Hof der Aldermen“ ist gestern zu der Wahl des Lord Mayors für das nächste Jahr geschritten. Die Wahl fiel auf den Alderman Hunter. Heute, am Michaelistage, wurden die neugewählten Sheriffs von London und Middlesex dem Schatzkammergerichte vorgestellt.

Dänemark.

Den Hamburger Blättern werden Gerüchte über eine in Kopenhagen bereits zum Ausbruche gekommene Ministerkrisis mitgetheilt. (D. N. 3.)

Locales.

Halle, den 3. October. Der Gjährige Sohn eines hiesigen Schmiedemeisters wurde heute in der Nähe der Moritzbrücke von dem angeblich zuvor von dem Knaben geritzten Hunde eines Sandfuhrmanns in den Arm gebissen, und soll die Verwundung eine ziemlich bedeutende sein.

Bermischtes.

In Einburg ereignete sich kürzlich ein Vorfalle, der großen Schrecken unter den Zeugen desselben und allgemeines Bedauern unter den Einwohnern der Stadt erregte. In einer außerhalb der Stadt aufgestellten Menagerie wurden unter andern auch verschiedene große Schlangengattungen gezeigt. Der Besitzer James Mayorson machte die mannigfaltigen Proben mit diesen Schlangen, um deren Zähmung zu zeigen, und hatte sich dadurch einen großen Ruf erworben. Bei den Productionen erschien auch jedesmal ein junges Mädchen, Lucie, welche die Schlange sich um ihren schlanken Leib wunden ließ. Es hieß, sie sei eine Nichte des Menageriebesizers. Sie machte durch ihre Schönheit wie durch ihr süßes Wesen, über das eine gewisse melancholische Schwärmerei ausgegossen war, allgemeines Aufsehen. Am 28. August war ein zahlreiches Publikum in der Menagerie versammelt. Die schöne Lucie erschien, in ein kurzes Röckchen von weißer Seide mit spannendem Nieder gekleidet; durch den Seidentoff zogen sich gestickte Guirlanden von Lotusblumen und einen gleichen Kranz hatte sie auf die dunkeln schwarzen Locken gedrückt. Sie machte Productionen mit mehren Schlangen und hatte eben eine Boa constrictor um den Leib geschlungen, als sich ein wilder Affe von seiner Kette losriß und mit süßem Sägen herumspwang. Ein Wärter bemühte sich, den Affen einzufangen; dieser sprang gegen das Mädchen, wodurch die um dieselbe gewundene Schlange derart gereizt wurde, daß sie ihre Ringe so heftig zusammenzog, daß das unglückliche Opfer tot zu Boden stürzte. Panischer Schrecken trieb die Zuschauer nach allen Seiten aus der Menagerie und lang harreten dieselben außerhalb, um zu hören, ob die Unglückliche wirklich rettungslos verloren sei. Es war so. Nur mit außerordentlicher Mühe und Gewandtheit war es dem Menageriebesizer gelungen, der Schlange so nahe zu kommen, daß er sie mit einem Schuß in den Kopf tödten konnte. Das unglückliche Mädchen war ganz zerquetscht, so daß das Blut durch alle Poren und aus dem Munde gedrungen war. Die Menagerie mußte auf Befehl der Polizei sogleich geschlossen werden.

Meteorologische Beobachtungen.

	2. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	27 P. 3. 7,0 P. l.	27 P. 3. 7,8 P. l.	27 P. 3. 7,8 P. l.	27 P. 3. 7,5 P. l.	27 P. 3. 7,5 P. l.
Lufswärme . . .	7,2 Gr. Rm.	15,5 Gr. Rm.	10,6 Gr. Rm.	11,1 Gr. Rm.	
Wetter . . .	trübe.	ziemlich heiter.	trübe.	trübe.	
Wind . . .	SW.	W.	W.	W.	

Handels-Nachrichten.

Ernde-Berichte.

Aus dem Pyriser Kreise. Die Ernde ist fast überall bejeitigt, nachdem dieselbe sich mehr verspätet, als dies seit vielen Jahren der Fall war. Der Roggen, als Haupternde, ist nur mittelmäßig, theils schlecht gerathen, und hat nur $\frac{1}{2}$ einen Durchschnittsernde geliefert, in Erndt hinreichend, an Korn schwer, der Ausbruch gerinae. Nämlich $\frac{1}{2}$ der ganzen Ernde wird an vielen Orten der ausgenüßliche Saatzbedarf in Anspruch nehmen, $\frac{1}{2}$ die eigene Wirtschaft's, Konsumtion, so daß für den Markt wenig übrig bleiben dürfte. Der Weizen versprach im Frühjahr einen außerordentlichen Ertrag; durch Koth, Lagerforn und dergleichen Zufälle wurde die Körnerausbildung abgemitt und der Erdruch läßt nur etwas sehr mittelmäßiges erwarten. Man sieht zwar noch und fern unabhängige Viehhäufe, allein bei näherer Unterfuchung sind die meisten ohne Korn, selbst das Erndt hat nicht viel Werth. Erben haben daegen einen außerordentlichen Ertrag gezeiget, Schooten und Korn reichlich, und wird die Kornart einen großen Theil des Ausfalls in Roggen ersetzen und uns vor Noth schügen. Gerste ist fast allgemein gut. Hafer und sonstige Sommerfrüchte theils gut, theils sehr gut. Alee im ersten und zweiten Schnitt sehr gut. Winterweizen im ersten Schnitt gut, im zweiten Schnitt schlecht und verspätet. Die Kartoffeln sind krank, dürrig und unvollkommen; $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ ist krank, theils nass, theils trockenfaul, klein und verkümmert, das übrige $\frac{1}{2}$ ist nur als mittelmäßig gerathene Frucht zu rechnen, auf nassem und schwerem Boden ist es auch noch viel über. Man wird an vielen Orten zu thun haben, die fünftige Saat und das eigene Wirtschaft's-Rosum zu decken. Die Brennereien werden daher nicht in sehr große Thätigkeit kommen, die und da gewiß ganz ruhen.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: L. Nathusius in Leipzig mit Frä. M. Schöcher in Zeig. — Agnes Conradi und Predigant's Candidat Hoff (Halle und Rochlig).

Getraut: F. Schönbrodt in Delitzsch mit Frä. F. Nathmann. — Fr. Stumpfernagel und Henriette Stumpfernagel geb. Förster in Halle.

Geboren: W. F. Prädifow, ein Sohn (Wittenberg). — Friedrich Rose, eine Tochter (Halle).

Gestorben: Julius Köhne, eine Tochter (Gr. Ottersleben). — Gastwirth Louis Hillmann (Göthen).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der auf den 14. October d. J. um 11 Uhr aberaumte Termin zur Licitation des dem Gottlob Friedrich Hohmann gehörigen, zu Morl unter Nr. 10. eingetragenen Koffathenguts wird hierdurch aufgehoben.

Halle a./S., am 29. September 1851.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es ist wieder das Gerücht verbreitet, daß das Herzogl. Staatsministerium die Absicht habe, die hiesige Herzogl. Eisengießerei zu verpachten. Es wird daher auf ausdrücklichen Befehl des Herzogl. Staatsministeriums vom 28. September d. J. diesem Gerüchte widersprochen und erklärt, daß es keineswegs die Absicht des Herzogl. Staatsministeriums sei, die hiesige Herzogl. Eisengießerei zu verpachten. Alle bei diesem Etablissement beschäftigten Personen oder dessen Kunden können daher ohne Besorgniß einer Störung durch Verpachtung desselben ihre Verbindung mit demselben fortsetzen.

Bernburg, den 1. October 1851.
Herzogl. Regierung, Abtheilung für Steuern, Domänen und Forsten.

Das Magazin

von

H. A. Lüderik

in Leipzig, Brühl Nr. 3 u. 4

empfehlen sein Lager von Ausstattungsgegenständen in Neuen Bettfedern, gefertigten Federbetten, Matratzen von Koffhaaren, Stahlfedern, Seegras und Stroh, sowie in den verschiedensten Sorten Leib- und Bettwäsche und den dahin einschlagenden Artikeln bei reellster Bedienung und zu möglichst billigen Preisen.

Eine freie Standesherrschaft

mit 13,826 Morgen Areal, bestehend aus 11 Höfen, einer Stadt, 14 Dörfern u. s. w., guten Boden, bedeutenden Forsten, ist zu verkaufen. Kaufpreis 350,000 Thlr. bei 50—74,000 Thlr. Anzahlung. Näheres ertheilt auf freie Briefe H. A. Lüderik in Leipzig, Brühl Nr. 3.

Verkauf. Ein Strohhutbleich- und Fabrikgeschäft in guter Lage Leipzigs ist wegen Todesfall billig, — für circa 700 Thlr. — zu verkaufen, so wie einige andere gut angebrachte kaufmännische Geschäfte, Restaurationen mit und ohne Hausgrundstücke zc. durch

Carl Schubert,
Burgstraße Nr. 24 in Leipzig.

Verkauf. Mehrere höchst preiswerthe Land- und Rittergüter, in der Nähe von Gölzig, mit guten Feldern, Wiesen und Waldungen, von 15 bis 70,000 Thlr. u. s. w., dergleichen in verschiedenen anderen Provinzen und einige in den vorzüglichsten Bodenlagen des Königreichs Sachsen, ist zu verkaufen beauftragt

Carl Schubert,
Burgstraße Nr. 24 in Leipzig.

Höchst günstig und vortheilhaft!

Ein gut rentirendes Grundstück, welches für thätige Geschäftsleute paßt, die mit Maschinen umzugehen wissen und Kohlen- und Holzhandel treiben wollen, soll für 5000 Thlr. aus freier Hand verkauft werden. Ausführlicheres unter G. J. & G. poste rest. Leipzig, franco.

F. G. Demuth,
kleine Ulrichsstraße Nr. 994,
empfiehlt sein reich sortirtes

Lein- und Baumwollenwaaren-Lager

eigner Fabrik. Geehrte Aufträge werden prompt und jederzeit aufs Beste und Recelle ausgeführt. Tafeltücher in allen Breiten und Längen werden jetzt ohne Naht angefertigt.

Die bereits angekommenen Leipziger

Meß-Waaren

so wie die schönsten böhmischen Schleiß- und Dainen-

Bettfedern

empfiehlt billigst

F. W. Giebner
in Cönnern.

Wansfelder Berg-Weine,

1846er, rothe und weiße, das Quart 8 Sgr., die Weinflasche 6 Sgr.;
Land-Weine, das Quart 5 Sgr.

W. Fürstenberg.

Erleuchtungs-Stoffe.

Gas-Aether und Del-Sprit

in bester, stärkster, ohne Rauch, hell brennender Waare, (wenn die Lampen und die Saugdochte von Harz frei und rein gehalten werden) genau nach Vorschrift bereitet, verkaufe ich auch für diesen Winter angemessen billig;

Camphine werde ich in acht Tagen fertig haben;

Feinste Stearin-Lichte

das Pack 9 Sgr., 4, 5, 6 und 8 Stück auf das Pack, unter den Namen: **Milky, Venus, Apollo, Margarin, Brillant** oder **Pracht-Kerzen;**

Beste Talg-Lichte;
Raffinirtes Küb-Öl, altes abgelagertes, ohne Säure, im Einzelnen, wie in Krufen zum Centner-Preis, sehr billig,

empfiehlt ergebenst **W. Fürstenberg.**



Ein Hund ist nachgelaufen. Zu erfragen Nr. 2181 b.

Taubstummen-Anstalt.

Aus dem Regierungsbezirke Merseburg sind folgende freiwillige Beiträge eingegangen: Von den Parochien Möst 1 Thlr. 16 Sgr. Güz 1 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. Hienstedt 3 Thlr. Reuschberg 3 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Duestenberg 1 Thlr. Kößlig 12 Sgr. Von den Gemeinden Schenkenberg 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Altenbeichlingen 1 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. Schloßbeichlingen 2 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Corbetha 15 Sgr. Ober- und Niederschmon 2 Thlr. 10 Sgr. Weisenborn 19 Sgr. 9 Pf. Aus Dittichenrode 20 Sgr. Den geehrten Wohlthätern danken wir auf das Herzlichste.

Halle, den 2. October 1851.

Kloß.

So eben empfangen wir:
Beiliebchen. Ein Taschenbuch für 1852. Neue Folge, 3. Jahrgang. Von Ehdr. M ü g g e. Mit 7 Stahlstichen. gr. 16. In engl. Einband mit Goldschnitt. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Bergsmeinnicht. Taschenbuch für 1851. Sechster Jahrgang. Herausgegeben von Jeanne Marie. Mit Beiträgen von Bernd und Gusek, Gustav zu Putlitz, Th. Erhard, C. Herloßsohn, der Herausgeberin zc. Mit 4 Stahlstichen. 16. Geb. mit Goldschn. Preis 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.
Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Zur gütigen Beachtung.

Bei der jetzt eintretenden rauhen Bitterung erlaube ich mir auf meine **Bruft-Bonbons** und **carb. Morfellen** aufmerksam zu machen, ohne über die gute Wirkung derselben viel sagen zu wollen, indem sich dieselben, durch ihre große Verbreitung in ganz Deutschland, hinlänglich selbst empfehlen.

D. Lehmann,
Morfellen- und Bonbon-Fabrikant.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. October:
Gastspiel des Herrn **Hugo Wauer** vom Stadttheater in Potsdam:

Bajazzo und seine Familie.

Drama in 5 Akten. Frei nach dem Französischen von H. Marr.
„Belphegor“ Herr **H. Wauer.**

Halle, den 3. October.

Feine Stärke	6 1/2 — 7 Thlr.	Anis	20	Thlr.
Gries	5 1/2	Obst	5 1/2	
Kartoffelmehl	5 1/2	Pflaumen	—	
Fadennudeln	6 1/2	Wau	3 1/2	
Kümmel	7	Hansfaat	4	
Fenchel	9 1/2	Scharte	2 1/2	

Stärke bei wenig Umsatz fest im Preise, Fenchel geht höher, Kümmel preisfallend.

Magdeburg, den 2. October. (Nach Wispeln.)
Weizen 47 — 54 Thlr. Gerste — — — Thlr.
Roggen 50 — 52 — Hafer 20 — 22 1/2
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Tralles 28 Thlr.

Merseburg, den 27. September.
Weizen 1 thlr. 28 sgr. 9 pf. bis 2 thlr. 10 sgr. — pf.
Roggen 2 — 2 — 6 — bis 2 — 7 — 6 —
Gerste 1 — 2 — 6 — bis 1 — 11 — 3 —
Hafer — — 18 — 9 — bis — — 27 — 6 —

Nordhausen, den 30. September.

Weizen	2 Thlr. 10 Sgr.	bis	2 Thlr. 20 Sgr.
Roggen	2	8	bis 2 15
Gerste	1	12	bis 1 20
Hafer	—	22	bis — 28
Wintersem.	—	—	bis — —
Leinamen	2	—	bis 2 15
Einjen	1	26	bis 2 —
Erbsen	1	25	bis 1 28
Bohnen	1	24	bis 1 26
Widen	—	—	bis — —

Rübel pr. Str. 11 Thlr. — Sgr.
Leinöl — — 12 — —
Rübeluchen pr. Schock 1 Thlr. 5 Sgr.
Leinuchen — — 1 — 15
Reiner Frucht-Brannwein pr. Dohst (180 Quart) 25 Thlr. bis 26 Thlr.

Sangerhausen, den 27. September.
Weizen 1 Thlr. 28 Sgr. bis 2 Thlr. — Sgr.
Roggen 1 — 28 — bis 2 — —
Gerste 1 — 4 — bis 1 — 6 —
Hafer — — 24 — bis — —

Die Buchhandlung von F. Kubnt in Cisleben

besorgt für Cisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für den **Hallischen Courier** (Waisenhau) prompt und unter billigen Bedingungen. Rechnung über das Inserat selbst erfolgt von Halle und werden außer 1 Sgr. Porto keine weiteren Kosten in Anrechnung gebracht. Das Einsenden der Insertions-Gebühren wird unentgeltlich besorgt.

Druck der Waisenhau-Buchdruckerei.